

„Die Pogatschen wären besser in einer winzigen Kate in der Großen Ungarischen Tiefebene geblieben“

Untersuchung von Transfererscheinungen in der Interimsprache der Hungarologie-Studierenden des dritten Studienjahrs an der Universität Zagreb

<https://doi.org/10.18452/20524>

Einleitung

In der ersten Lektion des Lehrbuchs *Magyar Mozaik 3* heißt es in der Aufgabenstellung zu István Örkénys Minutennovelle *Das Verhängnis*: „Beende die Geschichte nach Deinem Gefallen!“

Diese Aufgabe lieferte die Inspiration für diesen Artikel, denn ich nutze sie selbst gern für die Entwicklung der Schreib- und Textkompetenz der Hungarologie-Studierenden des dritten Studienjahrs an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. Die Texte, die ich hier untersuche, sind also als „Schluss“ der Örkény-Novelle entstanden, und ich suche in ihnen die Antwort auf die Frage, wodurch die Transfererscheinungen verursacht werden, die während des Prozesses der Sprachaneignung auftreten, und wie diese die jeweilige Interimsprache der Studierenden formen. Die Untersuchung des Korpus beruht auf der Fehlertypologie von Richards¹ und auf den Forschungen zur Interimsprache von Selinker.²

¹ Richards 1970.

² Selinker 1972.

Richards' Fehlertypologie oder eine mögliche Systematisierung der Transfererscheinungen

Die möglichen Quellen der einzelnen Fehlertypen werden je nach Fehlertypologie unterschiedlich kategorisiert und bezeichnet. Alle sind sich jedoch einig, dass sich Fehler meistens auf Interferenzen zurückführen lassen, also auf Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache bzw. Ausgangssprache und anderen Fremdsprachen.

Richards teilt transferbedingte Fehler nach ihrer Entstehung in inter- und intralingual ein.³ Von interlingualen Fehlern sprechen wir, wenn die spezifischen sprachlichen Elemente der Interimsprache sich auf die Muttersprache des Lernenden oder auf eine andere von ihm erlernte Fremdsprache zurückführen lassen. Als intralingualer Fehler gelten Fehler, die auf Eigenheiten der Zielsprache zurückgehen. Bekanntlich kann es den Lernprozess erleichtern und zur effektiveren Vermeidung von Fehlern beitragen, wenn man die Transfererscheinungen lokalisiert und sich die Ähnlichkeiten (positiver Transfer) und Unterschiede (Interferenz) bewusst macht.

Der Begriff der Interimsprache

Eine der wichtigsten Eigenschaften der Interimsprache – der *interlanguage*⁴ – ist es, dass sie eine dynamische, sich ständig verändernde Struktur bildet, deren Formung von mehreren Prozessen beeinflusst wird. Selinker nennt dabei den Transfer aus anderen Sprachen, etwa der Muttersprache des Lernenden oder sonstigen Fremdsprachen. Hierzu rechnet er auch den Transfer aus der Lehrumgebung, der im Allgemeinen in Formen besteht, die während des Unterrichts falsch eingeprägt wurden, bzw. die Lernstrategien, die der Sprachlernende seiner Meinung nach verwendet, wenn er nicht über ausreichend Wissen bezüglich des jeweiligen Elements verfügt. Hier kann die angewandte Strategie die Vereinfachung oder Vermeidung des Elements sein. Ein vierter Prozess ist die Anwendung von Kommunikationsstrategien, wenn die Sprachkenntnisse des Lernenden nicht ausreichen, um den Inhalt zu formulieren, der ausgedrückt werden soll, und er deshalb für eine effektive Kommunikation auf

³ Richards 1970.

⁴ Selinker 1972.

Elemente seiner Muttersprache oder einer anderen Fremdsprache zurückgreift. Der fünfte Prozess ist die Übergeneralisierung, d. h. dass eine erlernte Regel auch auf unregelmäßige Strukturen angewandt wird.

Konstruktionen der Interimsprache, die von den Regeln der Zielsprache abweichen, sind also übergangsweise Störungen der Regelbildungsprozesse, die durch die Einwirkung entweder der Muttersprache oder einer anderen Fremdsprache entstehen oder von charakteristischen Schwierigkeiten der Zielsprache ausgelöst werden.

Über die Studienteilnehmer

Die Teilnehmer dieser Untersuchung sind Studierende der Hungarologie im dritten Studienjahr, ihre Muttersprache ist Kroatisch, und ich unterrichte sie seit zwei Jahren. Sie studieren zwei Fächer und lernen Ungarisch meist als dritte Fremdsprache. Außer den vier Stunden Sprachunterricht haben sie wöchentlich zwei Stunden Sprachwissenschaft, zwei Stunden Übersetzen und zwei Stunden Literatur. Im Sprachunterricht des dritten Studienjahres benutzen wir in beiden Semestern das Lehrbuch *Magyar Mozaik 3* als ergänzendes Lehrmaterial. Im zweiten Jahr habe ich sie 8 Stunden wöchentlich in Sprachübungen unterrichtet, hier arbeiteten wir hauptsächlich mit Péter Dursts Lehrbuch *Lépésenként magyarul – Második lépés*⁵, das auch die meisten Themen für die schriftlichen Hausaufgaben lieferte. Die Studierenden hatten mit wöchentlicher Regelmäßigkeit die Hausaufgabe, Texte zu verfassen: Sie sollten zu Beginn kürzere, dann immer längere und thematisch gerichtete, später freie – „unguided“⁶ – Texte zu vorgegebenen Titeln oder Themen schreiben. Im zweiten Semester wurde von den selbstständig angefertigten schriftlichen Produkten bereits Kohärenz, logischer Aufbau und Argumentation, Formulierung einer eigenständigen Meinung, also die bewusste Anwendung der Kriterien des schriftlichen Diskurses, verlangt.⁷

⁵ Durst 2006.

⁶ Scrivener 2005, 193.

⁷ Bárdos 2000, 179.

Das Korpus

Das Korpus, das in dieser Arbeit analysiert wird, bilden schriftliche Texte, die von sieben Studierenden des dritten Studienjahres mit Sprachniveau B1 verfasst wurden. Sie bekamen **zweimal** die Aufgabe, István Örkénys Minutennovelle *Verhängnis* in Form eines freien Textes weiterzuschreiben. Beim ersten Mal war es eine Hausaufgabe, dort hatte ich eine Mindestlänge von 100 Wörtern angegeben, und der Gebrauch eines Wörterbuchs war zulässig. Diese Texte bekamen die Studierenden korrigiert zurück, es gab also eine Rückkopplung von Dozentenseite.

Später mussten sie die Aufgabe als Teil eines Tests wiederholen, der ihren sprachlichen Fortschritt messen sollte, nun ohne ein Wörterbuch zu benutzen. Interessanterweise schrieben drei Studierende nicht dieselbe Geschichte, bei zweien war es teilweise, bei zweien vollkommen das gleiche Ende der Geschichte. Ich finde es wichtig anzumerken, dass einer der letzteren auch vergleichende Literaturwissenschaft studiert, vermutlich ist das der Grund, dass seine Arbeit wesentlich kreativer und auch umfangreicher ausfiel als die der anderen. Dass er im Test dasselbe Ende geschrieben hat wie in der Hausaufgabe, liegt vermutlich darin begründet, dass er für seine frühere Hausarbeit eine sehr originelle Lösung gewählt hatte, die in der Gruppe großen Anklang fand: Die Eigentümer der Bäckereien, die sehr wütend über den drastischen Rückgang ihrer Einnahmen sind (die Menschen können nicht genau wissen, ob nicht vergiftete Pogatschen in die Läden gekommen sind, und kaufen deshalb nicht), rächen sich an dem armen Pogatschenliebhaber István Örkény, indem sie ihn vergiften.

Dass einige Studierende im Test ein ganz anderes „Ende“ schrieben als in der früheren Hausaufgabe, lässt darauf schließen, dass die Studierenden die Aufgabe als interessant und motivierend ansahen.

Aspekte der Korpusanalyse

Die Analyse des Korpus basiert in erster Linie auf der Fehleranalyse von Richards und auf Selinkers Forschungen zur Interimsprache. In den sieben, selbständig formulierten Aufsätzen suche ich Antwort

auf die Frage, welche Transfererscheinungen im Prozess der Sprachaneignung auftauchen, woher diese stammen und wie sie die derzeitige Interimsprache der Studierenden formen.

1. Bestimmtheit des Akkusativobjekts

Ungarischlernenden mit kroatischer Muttersprache verursacht die größten Probleme, dass in ihrer Sprache – ebenso, wie in anderen slawischen Sprachen – die Kategorie des Artikels eine Leerstelle ist; die Objektbestimmtheit wird unter anderem durch bestimmte und unbestimmte Formen der Adjektive, durch Demonstrativ- und Indefinitpronomen ausgedrückt. So fällt es einem Sprecher mit kroatischer Muttersprache schwer zu entscheiden, wann und welchen Artikel er verwenden muss, was den Lernprozess weiter erschwert, weil Objektbestimmtheit und Transitivität in enger Beziehung zueinander stehen. Ein falsch gewählter oder ausgelassener Artikel generiert automatisch weitere Fehler auf syntaktischer Ebene, insbesondere bezüglich der Verbalflexion, der Verbalpräfixe, des Aspekts und der Wortstellung.

1.1 Artikel

In Kenntnis dieser Tatsache, die auch von meinen eigenen Erfahrungen gestützt wird, überrascht es nicht, dass der falsche Gebrauch des Artikels einer der häufigsten Fehler der Studierenden mit kroatischer Muttersprache ist. Es ist eine interessante Erkenntnis, dass dieser Fehlertyp in den untersuchten Texten so gut wie nicht vorkam. Dies führe ich darauf zurück, dass die originale Minutennovelle in beiden Fällen auf dem Aufgabenblatt enthalten war und ihre Artikelkonstruktionen den Studierenden als sicher anwendbares Muster dienten, so dass sie diese auch in ihren eigenen Arbeiten richtig verwendeten.

1.2 Bestimmtheit und Transitivität

Im Ungarischen lässt sich anhand grammatischer Merkmale gut unterscheiden, ob ein Akkusativobjekt bestimmt oder unbestimmt ist: Die Transitivität ist in unserer Sprache eine wesentlich komplexere Erscheinung als in den indoeuropäischen Sprachen: Dass es zwei Arten von Akkusativobjekten gibt, wirkt sich auch auf die Morphologie, den Aspekt des Verbs und seine Position im Satz aus.⁸ Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass auch bei Studierenden mit höheren Sprachkenntnissen intralinguale Fehler vorkommen, die auf die komplizierte Natur der Transitivität zurückzuführen sind. Einige Beispiele:

- a) * A sofőr magával **vitt** azt a csomagot, amelyikben a pogácsák voltak.
- b) * ... a sofőr **látta** két embert * Ezért senki **semmit nem vette** a pékségből...
- c) * A sofőr nem **tud**, hova menjen.

Diese Fehler sind meiner Ansicht nach teils auf Unaufmerksamkeit, teils auf mangelhafte Kenntnis der Regeln zurückzuführen, denn die Studierenden des dritten Studienjahrs haben schon gelernt, dass ein bestimmtes Akkusativobjekt die bestimmte Konjugation des Verbs erfordert sowie dass Zahlwörter und allgemeine Pronomina mit verneinender oder ausschließender Bedeutung ein unbestimmtes Objekt nach sich ziehen und folglich die unbestimmte Konjugation zu verwenden ist. Es ist auch nicht neu für sie, dass das Demonstrativpronomen *azt* vor Sätzen mit der Konjunktion *hogy* im ungarischen Satz oft wegfällt.

Ergebnis eines Rektionsfehlers ist

- * **Emlékezted**, hogy szeretem a pogácsát!

In diesem Fall erscheint das Verb *emlékszik* in der momentanen Interimsprache des Studierenden fälschlich als transitiv.

⁸ Szili 2000.

1.3 Die Verbalpräfixe

Ein großer Teil der intralingualen, also aus den Eigenschaften der Zielsprache resultierenden Fehler stammt daher, dass jede Sprache ihre eigenen inneren Schwierigkeiten aufweist. Neben der Transitivität ist zweifellos auch das System der ungarischen Verbalpräfixe eine solche, denn das Verbalpräfix beeinflusst grundlegend die Wortstellung im Satz, entscheidet, ob das Akkusativobjekt bestimmt oder unbestimmt ist, und spielt eine wichtige Rolle beim Ausdruck des Aspekts und der temporalen Verhältnisse.

Im Ungarischen wird der perfektive Aspekt vorrangig mit Verbalpräfixen ausgedrückt, im Kroatischen kann die Opposition imperfektiv–perfektiv durch Paare von imperfektiven und perfektiven Verben (*kupovati–kupiti*) sowie durch Verbpaare mit oder ohne Präfix (*čitati–pročitati*) ausgedrückt werden. Dem ungarischen Verbs *megvesz, megvásárol* entspricht im Kroatischen das perfektive, präfixlose Verb *kupiti*. Ein möglicher Grund dafür, dass die Studierenden das Fehlen des ungarischen Präfixes *meg-* im folgenden unbetonten Satz nicht bemerken, kann die Wirkung des muttersprachlichen Transfers sein, namentlich die Präfixlosigkeit des kroatischen Verbs.

* Örkény **vette a pogácsát** a pékségben, utána....

Das imperfektive Gegenstück der kroatischen perfektiven Verben *spasiti ~ megment* und *stati ~ megáll* sind *spašavati* und *stajati*. Diese Verben sind ebenfalls präfixlos, so dass meine oben genannte Vermutung über die Fehlerursachen auch für folgende Fehler gelten könnte:

* (Végül) Így **mentette** a családját. * A sofőr vezetett, aztán az úton **állt**.

Zum Beweis meiner Annahmen sind weitere Untersuchungen erforderlich.

1.4 Wortstellung

Auf syntaktischer Ebene ist für die indoeuropäischen Sprachen, also auch fürs Kroatische, der Aufbau *SVO*, fürs Ungarische hingegen *SOV* charakteristisch, daraus lassen sich folgende interlinguale Fehler ableiten:

*A sofőr nagyon szomorú volt, mert **volt nagyon szerelmes** a feleségébe.

* Sajnos nem sikerült, mert **volt túl részeg**.

Die Reihenfolge *SOV* lässt sich im Ungarischen auf der Ebene der Wortverbindungen auch auf die Formel *OV* (levelet ír) bzw. *VO* (megírja a levelet) reduzieren, was die richtige Anwendung der Regeln zur Wortstellung weiter erschwert und viele Fehler verursacht. Aus dem syntaktischen Verhalten der Verbalpräfixe, der Hilfsverben usw. resultieren weitere Fehler; diese intralingualen Fehler sind, unabhängig von der Ausgangssprache, sehr verbreitet und können auf jedem Niveau der Sprachaneignung immer wieder auftauchen:

* Úgy döntöttek, hogy **megmérgezni fognak** minden pogácsát...

Ebenfalls ein intralingualer Fehler ist

* Ki az a sofőr, **aki vitte el** a pogácsát?

Im Kroatischen wird das Verbalpräfix niemals vom Verb getrennt, das Ungarische hingegen verwendet in Satzgefügen, in denen das präfigierte Verb keine fokussierte Ergänzung hat, die narrative Wortstellung. Auch **Ő nem tudta, miért meghalt a felesége* ist als intralingualer Fehler anzusehen. Im Ungarischen stehen die Fragepronomina immer in Fokusposition, so dass das Verbalpräfix nach ihnen abgetrennt wird.

2. Lexikalisch-semantische Fehler

Auf lexikalischer und syntaktischer Ebene treten im Bereich der Verben als anhaltendes Problem immer wieder Schwierigkeiten mit *jön–megy*, *hazajön–hazamegy*, *jön–ér(kezik)* und *visz–vezet* auf. In der Verwendung dieser Verben ist die Auswirkung des muttersprachlichen Transfers sehr stark: das kroatische *doći* entspricht dem ungarischen *jön* und *érkezik*, *voziti* hingegen *vezet* und (mit dem Auto) *elvisz*.

- *Amikor **hazajött**, máris adta a pogácsát a feleségének, hogy egye meg.
- *Amikor a sofőr **hazajött**, nagyon fáradt volt.
- *Amikor a kórházba **jöttek**, már halottak voltak.
- *Örkény **hazajött**, bekapcsolta a tévét...
- *...nem tudva, hogy halott embereket **vezet**.

2.1 Polysemie

Diese Erscheinung verursacht in beinahe ausnahmslos jeder Sprache kleinere oder größere semantische Probleme. In den folgenden Sätzen ist die Fehlerquelle die Polysemie der beiden kroatischen Wörter.

probatí ~ (ki-)próbál, (meg)kóstol

* Mindenki meghalt, aki a **pogácsát megpróbálta**.

sreća ~ boldogság, szerencse

* A sofőrnek nem volt **boldogsága a pogácsákkal**.

Diese Fehler traten in beiden Texten des Studierenden auf, also ist im Lexikon seiner derzeitigen Interimsprache für die genannten kroatischen Wörter weiterhin nur eine ungarische Bedeutung fixiert, obwohl das früher bereits korrigiert wurde.

Fazit

In den untersuchten Texten lässt sich feststellen, dass den Studierenden in ihrer derzeitigen Interimsprache der muttersprachliche Transfer in erster Linie in der richtigen Anwendung der Bewegungsverben und der Wortstellung Schwierigkeiten verursacht. Der größte Teil der Fehler in der Objektbestimmtheit ist intralingualen Ursprungs, diese ergeben sich aus der Komplexität des am schwersten zu erlernenden Charakteristikums der Zielsprache, der Transitivität. Für den fehlerhaften Gebrauch der Verbalpräfixe lassen sich meiner Ansicht nach sowohl inter- als auch intralinguistische Ursachen ausmachen. Der intralinguale Charakter folgt aus der großen Komplexität des Systems und der Funktionen der ungarischen Verbalpräfixe. Zugleich zeigt sich in den fehlerhaften Sätzen, in denen die Studierenden nach dem Muster der präfixlosen kroatischen perfektiven Verben auch das

ungarische Verb ohne Präfix „gelassen“ haben, die Präsenz interlingualer Elemente, doch für die Bestätigung dieser meiner Hypothese sind, wie bereits erwähnt, weitere Untersuchungen erforderlich. Die Polysemie tauchte in der Sprache eines Studierenden als wiederkehrendes Problem auf: In diesem Fall wird dies durch den starken muttersprachlichen sowie lernstrategisch bedingten Transfer immer wieder neu ausgelöst.

Interessanterweise bereiteten den Studierenden die Artikel in dieser Aufgabe keine besonderen Schwierigkeiten. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich darin, dass sie aus der Originalnovelle Sätze mit Artikeln als fertige Elemente übernehmen konnten. Daraus aber folgt, dass es gut ist, wenn einer solchen Aufgabe im Verfassen von Texten einige als *Panel* verwendbare Sätze vorausgehen, eventuell ein kürzerer Text, in dem der Dozent oder die Dozentin mit den Studierenden gemeinsam Licht auf die recht komplizierte syntaktische Rolle der Artikel werfen kann.

Meiner Ansicht nach sollte die kontrastive Methode in der Grammatikvermittlung im Unterricht des Ungarischen als Fremdsprache ein größerer Stellenwert zukommen: Auf Ähnlichkeiten in Ausgangs- und Zielsprache, insbesondere aber auf die Unterschiede zwischen ihnen, sollte bereits in einem frühen Abschnitt der Lehre aufmerksam gemacht und im Verlauf des Sprachunterrichts immer wieder hingewiesen werden. Zur Lokalisierung der typischen Fehler bei der Sprachaneignung ist ein durchgehendes Monitoring der Interimsprache der Sprachlernenden die einzige Möglichkeit, hierzu ist kontinuierliche Erhebung, Bewertung und Rückkopplung nötig. Ich bin überzeugt davon, dass die Schlussfolgerungen aus der Analyse des Charakters und der Häufigkeit des Sprachtransfers in hohem Maße dazu beitragen, die geeignetsten didaktischen und methodologischen Maßnahmen zu treffen, außerdem können sie zur Ausarbeitung spezifischen Lehrmaterials beitragen, das Sprachlernende unterstützt, typische Fehler zu vermeiden.

Deutsch von Christina Kunze

Literatur

- Bárdos, Jenő: *Az idegen nyelvek tanításának elméleti alapjai és gyakorlata* [Theoretische Grundlagen und Praxis der Fremdsprachendidaktik]. Budapest 2000.
- Durst, Péter: *Lépésenként magyarul – Második lépés* [Ungarisch Schritt für Schritt – Zweiter Schritt]. Szeged 2006.
- Hegedűs, Rita/Oszkó, Beatrix: *Magyar Mozaik 3* [Ungarisches Mosaik 3]. Budapest 2012.
- Richards, J. C.: *A Non-Contrastive Approach to Error Analysis*. San Francisco 1970. <https://eric.ed.gov/?id=ED037721>
- Scrivener, Jim: *Learning Teaching*. Oxford 2005.
- Selinker, Larry: Interlanguage. In: *International Review of Applied Linguistics* 10. (1972), 209–231.
- Szili, Katalin: A tárgyasság a magyar nyelvben. A tárgyasság morfoszintaktikai összefüggései [Die Transitivität im Ungarischen. Morphosyntaktische Zusammenhänge der Transitivität]. In: *Magyar Nyelvőr* 124 (2000), 19–28.